

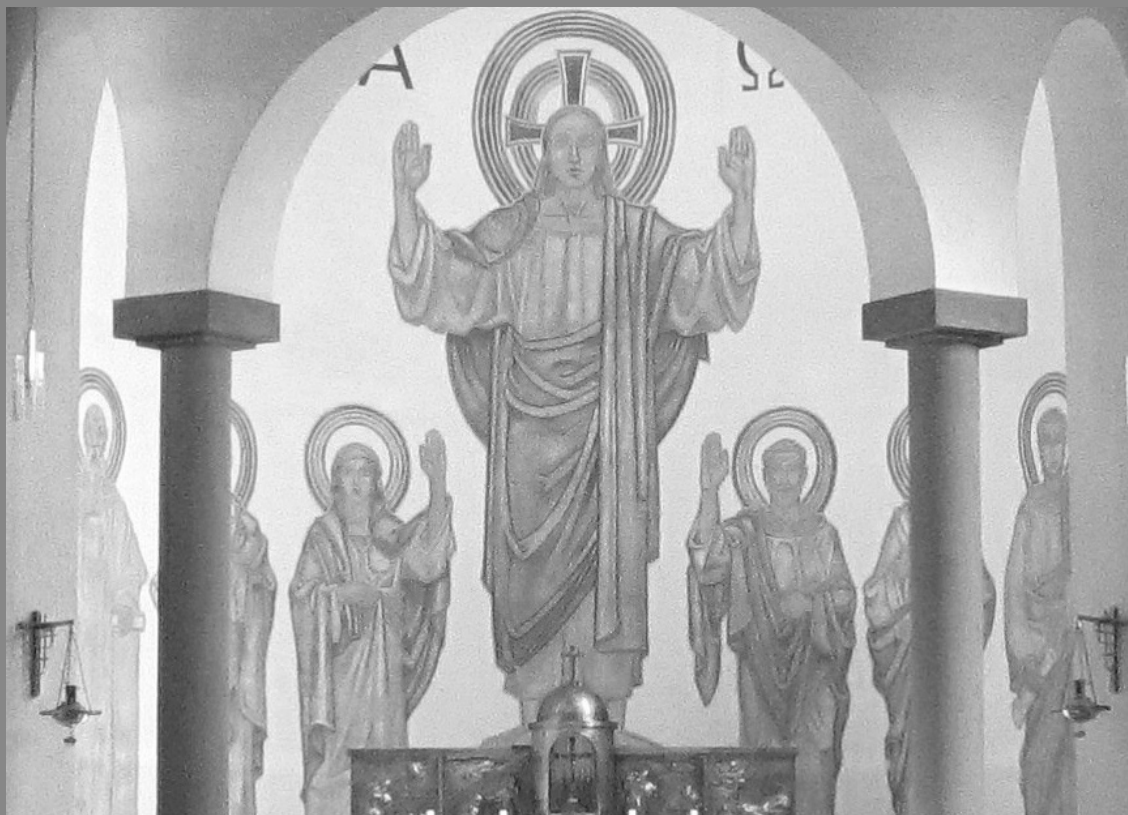
# Gottesdienst am Küchentisch

Andachten und Texte in Zeiten der Corona-Pandemie  
für die Prot. Kirchengemeinden

Waldfishbach/Steinalben, Buralben und Donsieders

## Hörgottesdienst 08.11.2020

### Drittletzter So. des Kirchenjahrs



*Selig sind, die Frieden stiften,  
denn sie werden Gottes Kinder  
heißen.*

*Matthäus 5, 9*

## 2 ZUM GELEIT - DRITTLTZTER SONNTAG DES KIRCHENJAHRES

Liebe Gemeinde, ich möchte Sie zu unserem Gottesdienst zum drittletzten Sonntag des Kirchenjahres recht herzlich begrüßen mit dem Wochenspruch für die kommende Woche: »Selig sind, die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen.« (Mt 5. 9). Unseren heutigen Gottesdienst hat Lektor Jüttner vorbereitet, der mit Ihnen auch in der Kirche Gottesdienst gefeiert hätte.

Wir wollen diesen Gottesdienst gemeinsam feiern im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

### LIED: »TUT MIR AUF DIE SCHÖNE PFORTE« (EG 166)

1. Tut mir auf die schöne Pforte, führt in Gottes Haus mich ein; ach wie wird an diesem Orte meine Seele fröhlich sein! Hier ist Gottes Angesicht, hier ist lauter Trost und Licht.
2. Ich bin, Herr, zu dir gekommen, komme du nun auch zu mir. Wo du Wohnung hast genommen, da ist lauter Himmel hier. Zieh in meinem Herzen ein, lass es deinen Tempel sein.
6. Rede, Herr, so will ich hören, und dein Wille wird erfüllt; nichts lass meine Andacht stören, wenn der Brunn des Lebens quillt; speise mich mit Himmelsbrot, tröste mich in aller Not.

### PSALM 85

Herr, der du bist vormals gnädig gewesen deinem Lande  
und hast erlöst die Gefangenen Jakobs;

der du die Missetat vormals vergeben hast deinem Volk und alle seine Sünde  
bedeckt hast;

der du vormals hast all deinen Zorn fahren lassen und dich abgewandt von der Glut  
deines Zorns;

hilf uns, Gott, unser Heiland, und lass ab von deiner Ungnade über uns!

Willst du denn ewiglich über uns zürnen und deinen Zorn walten lassen für und für?

Willst du uns denn nicht wieder erquickern, dass dein Volk  
sich über dich freuen kann?

Herr, erweise uns deine Gnade und gib uns dein Heil!

♪ *Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist. Wie es war im Anfang,  
jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.*

### GEBET

Ja, Gott, du versprichst uns Frieden. Alle sollen gut leben können. Aber es gibt so viel Hass in der Welt. So viel Krieg und Streit. Überall hören wir davon. Das macht uns mutlos. Wir wollen dich hören. Damit wir vom guten Leben träumen können. Das gibt uns Kraft. So können wir für den Frieden arbeiten. Amen.

### LIED: »LOBET UND PREISET IHR VÖLKER DEN HERRN« (EG 337)

Lobet und preiset, ihr Völker, den Herrn, freuet euch seiner und dienet ihm gern. All ihr Völker, lobet den Herrn.

*Ich bin überzeugt: Das Leid, das wir gegenwärtig erleben, steht in keinem Verhältnis zu der Herrlichkeit, die uns erwartet – und die Gott an uns offenbar machen will. Die ganze Schöpfung wartet doch sehnsüchtig darauf, dass Gott offenbart, wer seine Kinder sind. Denn die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen – allerdings nicht aus eigenem Antrieb. Sondern Gott hat es so bestimmt. Damit ist aber eine Hoffnung verbunden: die Hoffnung, dass auch die Schöpfung selbst aus der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit wird. Und dass sie so zu der Freiheit gelangt, die Gottes Kinder in der Herrlichkeit erwartet. Wir wissen ja: Die ganze Schöpfung seufzt und stöhnt vor Schmerz wie in Geburtswehen – bis heute. Und nicht nur sie!*

*Uns geht es genauso. Wir haben zwar schon als Vorschuss den Heiligen Geist empfangen. Trotzdem seufzen und stöhnen auch wir noch in unserem Innern. Denn wir warten ebenso darauf, dass Gott uns endgültig als seine Kinder annimmt – und dabei unseren Leib von der Vergänglichkeit erlöst. Denn wir sind zwar gerettet, aber noch ist alles Hoffnung. Und eine Hoffnung, die wir schon erfüllt sehen, ist keine Hoffnung mehr. Wer hofft schließlich auf das, was er schon vor sich sieht? Wenn wir dagegen auf etwas hoffen, das wir noch nicht sehen, dann müssen wir geduldig darauf warten. Himmel und Erde werden vergehen, aber Dein Wort wird nicht vergehen. Amen.*

**LIED: »WIR WARTEN DEIN, O GOTTES SOHN« (EG 152)**

1. Wir warten dein, o Gottes Sohn, und lieben dein Erscheinen. Wir wissen dich auf deinem Thron und nennen uns die Deinen. Wer an dich glaubt, erhebt sein Haupt und siehet dir entgegen; du kommst uns ja zum Segen.
2. Wir warten deiner mit Geduld in unsern Leidenstagen; wir trösten uns, dass du die Schuld am Kreuz hast abgetragen; so können wir nun gern mit dir uns auch zum Kreuz bequemen, bis du es weg wirst nehmen.
3. Wir warten dein; du hast uns ja das Herz schon hingenommen. Du bist uns zwar im Geiste nah, doch sollst du sichtbar kommen; da willst uns du bei dir auch Ruh, bei dir auch Freude geben, bei dir ein herrlich Leben.
4. Wir warten dein, du kommst gewiss, die Zeit ist bald vergangen; wir freuen uns schon überdies mit kindlichem Verlangen. Was wird geschehn, wenn wir dich sehn, wenn du uns heim wirst bringen, wenn wir dir ewig singen!

**GEDANKEN ZUM TAG ZU 1. THESSALONICHER 5, 1-11**

*Von den Zeiten aber und Stunden, Brüder und Schwestern, ist es nicht nötig, euch zu schreiben; denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht. Wenn sie sagen: »Friede und Sicherheit«, dann überfällt sie schnell das Verderben wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden nicht entrinnen. Ihr aber seid nicht in der Finsternis, dass der Tag wie ein Dieb über euch komme. Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis. So lasst uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasst uns wachen und nüchtern sein. Denn die da schlafen, die schlafen des Nachts, und die da betrunken sind, die sind des Nachts betrunken. Wir aber, die wir Kinder*



*des Tages sind, wollen nüchtern sein, angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf das Heil.*

*Denn Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn Jesus Christus, der für uns gestorben ist, damit, ob wir wachen oder schlafen, wir zugleich mit ihm leben. Darum tröstet euch untereinander und einer erbaue den andern, wie ihr auch tut.*

Liebe Gemeinde,

man kommt nicht zur Ruhe. Beinahe täglich wird man in Atem gehalten von Katastrophen, die Menschen in fernen Ländern heimsuchen, aber in unserer globalisierten Welt in Windeseile ihren Weg zu uns finden. Bisher waren diese schlimmen Nachrichten einerseits präsent, andererseits so weit von uns entfernt, dass wir uns in unserem Sessel zurücklehnen konnten und - ergriffen von schrecklichen Bildern - Anteil am Leid dieser Welt haben konnten. Doch dieses Jahr ist alles anders. Das Corona-Virus hält uns alle in Atem. Auch die Veränderungen in der politischen Welt, was sich in Namen wie Boris Johnson, Donald Trump, Erdogan und Lukaschenko fest macht, haben Auswirkungen bis in unsere Welt hinein. Wir fühlen uns bedroht in unserer Ruhe und Sicherheit, viele haben Angst vor dem, was noch kommen wird.

Eben hörten wir: »Wenn sie sagen: Friede und Sicherheit, dann wird unvorhergesehen Verderben über sie kommen... und sie werden ihm nicht entkommen« und wir haben dem Briefschreiber Paulus dabei vielleicht innerlich zugestimmt: So ist es, Paulus! Wer sich in falscher Sicherheit wiegt, den holt das Verderben schneller ein, als er gucken kann. Man muss sich der Gefahren bewusst sein, die uns von allen Seiten drohen, man muss vorbereitet und wachsam sein. So argumentieren die Geheimdienste und überwachen deshalb sicherheitshalber unsere e-Mails und Telefonate. Denn wer weiß: der Feind kommt vielleicht gar nicht von außen, sondern von innen?

An der Corona-Pandemie haben wir erfahren, wie schnell auch bei uns alles außer Kontrolle geraten kann. Durch die Ebola-Ausbrüche vor einigen Jahren waren wir zwar vorgewarnt, aber diese Erkrankung war weit weg, in Afrika, in Staaten, mit denen trotz Globalisierung kein reger Austausch stattfand. Aber Corona ist hier, mitten unter uns. Wir wurden wachgerüttelt. Nun können wir nicht mehr sagen: Ach, die Kriege und Krankheiten der anderen Nationen gehen uns eigentlich gar nichts an. Denn wir sind selbst betroffen. Unsere Politiker, aber auch wir selbst müssen uns überlegen, wie wir uns verhalten, damit die Fallzahlen nicht ins Unüberschaubare steigen und unsere medizinische Versorgung zusammenbricht. Wie umstritten manche Strategien zur Eindämmung der Pandemie auch sind, ich denke fast jeder hat begriffen, dass es um Verantwortung gegenüber sich selbst und dem Nächsten geht.

Paulus bezieht sich aber nicht auf solch schlimme Nachrichten, wie sie uns die Tageschau täglich aufs Neue ins Haus bringt, wenn er von der Endzeit spricht. Er meint auch nicht den Weltuntergang, den Endzeitprediger regelmäßig voraussagen. Im Verfall der Sitten, in Pandemien, in globaler Erwärmung, Unglücken oder Naturkatastrophen möchten sie die Vorboten einer Katastrophe sehen, in der Gott die »wahren« Gläubigen zu sich holen und den ungläubigen Rest der Menschheit der Vernichtung preisgeben

wird.

Paulus stellt sich den Tag der Wiederkunft Jesu anders vor, und auch Jesus hat ihn anders beschrieben, als ihn Weltuntergangspropheten uns vor Augen malen möchten. An dem Tag, an dem Jesus wiederkommt, wird Gottes Reich auf der ganzen Welt anbrechen. Gott wird unsere Erde in eine Welt des Friedens und der Gerechtigkeit verwandeln, in der Menschen und Natur nicht mehr ausgenutzt und gequält werden. Gott wird uns verwandeln. Jesus sah diese Welt bereits aufscheinen; er sagte, sie sei nahe herbeigekommen. Paulus scheint derselben Meinung zu sein, wenn er davon schreibt, dass wir dem Tag angehören und das Heil schon besitzen. Mit »Heil« meint er die Tatsache, dass wir Gottes Kinder sind, dass Jesus für uns gestorben ist und damit alles gut gemacht hat, was wir in einem ganzen Leben nicht gut machen können.

Tatsächlich können wir weder uns noch unsere Welt besser machen. Wir können sie nicht zu dem Paradies machen, das sie sein könnte und zu dem Gott sie bestimmt hat; das kann nur Gott allein. Aber wir können es immer wieder aufblitzen und durchscheinen sehen, das Paradies. So, wie wir hier und da Gottes Spuren in unserem Leben, in unserem Alltag finden.

Paulus warnt davor, dass wir uns mit der Welt zufrieden geben, wie sie ist, weil wir meinen, sie wäre die beste aller Welten. Die Tatsache, dass wir in Frieden und Sicherheit leben, soll uns nicht dazu verleiten, die Hände in den Schoß zu legen. Nicht so sehr unser Friede, unsere Sicherheit sind bedroht - durch Terroristen oder bössartig so genannte »Wohlstandsflüchtlinge,« durch Seuchen wie Ebola, Corona oder durch Konflikte an Europas Grenzen (Bergkarabach). Vielmehr ist unser Heil bedroht. Denn die Tatsache, dass wir Kinder des Lichts sind, bedeutet nicht, dass uns nun die Welt und unsere Mitmenschen gleichgültig sein könnten - im Gegenteil. Die Finsternis muss ständig bekämpft und zurückgedrängt werden. Dafür, so Paulus, sind wir gerüstet. Nicht mit Waffen zum Angriff, wie Speißen und Schwertern, Gewehren und Kanonen. Sondern mit einer Verteidigungsrüstung: einem Brustpanzer und einem Helm. Eine eigenartige Rüstung ist das. Sie besteht gar nicht aus Metall oder einem anderen widerstandsfähigem Material, sondern aus Glaube, Liebe und Hoffnung. Diese Rüstung kann keinem Geschoß, keinem Hieb standhalten. Sie muss es auch nicht. Denn die Finsternis wird nicht mit Gewalt verdrängt. Man kann sie nicht erschlagen oder erschießen. Die Finsternis weicht nur dem Glauben an Gottes Gerechtigkeit, die allen Menschen gilt. Sie weicht der Liebe zu den Menschen, die von Finsternis bedroht sind und die sich in dem Wunsch und dem Versuch äußert, diesen Menschen zu helfen. Und sie weicht der Hoffnung, dass Gott die Welt und die Menschen heil machen kann.

Glaube, Hoffnung und Liebe - die Rüstung, mit der wir etwas gegen die Finsternis ausrichten können - sind keine frommen Gefühle. Sie sind keine zarten Pflänzchen, die wir in unseren Herzen hegen und pflegen, damit sie uns durch ihre Blüte glücklich machen. Glaube, Hoffnung und Liebe sind sehr handfeste, geradezu greifbare Dinge. Wie real sie sind, zeigt sich darin, dass Jesus sogar dafür gestorben ist. Jesus ist für uns gestorben, damit wir unser Vertrauen in ihn setzen: an ihn glauben. Er ist für uns gestorben, damit wir dadurch die Liebe erkennen, die er für uns hat. Für uns hat er den Tod auf sich genommen, für uns sein Leben gegeben, damit wir uns nicht mehr opfern



müssen, damit wir unser Leben behalten und genießen können. Und Jesus ist für uns gestorben, damit wir dadurch eine Hoffnung haben, die stärker ist als alle Gewalt, alle Gemeinheit der Menschen, stärker sogar als der Tod; eine Hoffnung, die uns am Leben halten und uns sogar aus dem Tod reißen kann.

Glaube, Hoffnung, Liebe sind keine Begriffe fürs Poesiealbum oder stille Kämmerlein. Sie sind handfest und real. So real sollten sie auch durch uns werden. Wir haben unseren Glauben, unsere Hoffnung, unsere Liebe nicht für uns. Wir sollen sie anderen leuchten lassen, wir sollen sie anderen zeigen. Dadurch, dass wir, wie Paulus schreibt, andere trösten und stärken. Wer dieser oder diese »andere« sein kann, hat Jesus im Gleichnis vom Barmherzigen Samariter deutlich gemacht: Dieser/ diese »andere« ist nicht Freund oder Verwandter, nicht Nachbar oder Mitbürger. Es ist der/die andere, die Gott uns schickt. Manchmal ist er/sie ganz anders als wir es gerne hätten, als wir es uns vorstellen und wünschten. Manchmal ist sie Bettlerin an der Straße, oder Asylbewerber an der Grenze. Ist Hartz-IV-Empfänger auf der Parkbank. Ist einsame Rentnerin im Heim oder ein Mensch mit einem Handicap. Wir wissen nicht, wen Gott für uns vorgesehen hat. Wir wissen nicht, in welchem dieser Menschen Jesus uns begegnen will. Alles, was wir wissen, ist, dass wir die Gelegenheit verpassen könnten, Jesus in einem dieser unserer geringsten Schwestern und Brüder zu begegnen, wenn wir erlauben, dass die Finsternis von uns Besitz ergreift. Die Finsternis, die zwischen Menschen erster und zweiter Klasse unterscheidet. Die Finsternis, die Menschen nach Äußerlichkeiten oder vorgefassten Meinungen beurteilt. Die Finsternis, die kaltherzig fragt, was mich dieser Mensch angeht.

Lassen Sie uns kämpfen gegen diese Finsternis mit den Waffen, die Jesus uns gegeben hat: Mit Glaube, mit Liebe und mit Hoffnung auf eine bessere Welt unter seiner Führung. Amen.

### LIED: »WIR HABEN GOTTES SPUREN FESTGESTELLT« (EG 665)

1. Wir haben Gottes Spuren festgestellt auf unsern Menschenstraßen, Liebe und Wärme in der kalten Welt, Hoffnung, die wir fast vergaßen.

*Kehrvers:* Zeichen und Wunder sahen wir geschehn in längst vergangenen Tagen, Gott wird auch unsre Wege gehn, uns durch das Leben tragen.

2. Blühende Bäume haben wir gesehen, wo niemand sie vermutet, Sklaven, die durch das Wasser gehn, das die Herren überflutet. *Kehrvers*

3. Bettler und Lahme sahen wir beim Tanz, hörten, wie Stumme sprachen, durch tote Fensterhöhlen kam ein Glanz, Strahlen, die die Nacht durchbrachen. *Kehrvers*

### FÜRBITTEN

Barmherziger Gott, mitten in unserer vergehenden Zeit schenkst du uns Sehnsucht und Hoffnung und wir beten „Dein Reich komme“.

Barmherziger Gott, es komme dein Reich der Güte. Schenke du allen Güte füreinander: Eltern und Kindern, Lehrerinnen und Schülern, Untergebenen, Vorgesetzten und Kolleginnen. Lass deine Güte Raum gewinnen, wo Menschen verschiedener Herkunft und verschiedener Meinungen einander begegnen.

Barmherziger Gott, es komme dein Reich der Treue. Schenke du allen Treue zueinander: Freunden und Freundinnen, auch wenn sie sich jetzt nicht immer sehen können, Eheleuten in guten und schlechten Tagen.

Schenke du allen Treue, die Seelsorge üben: in unseren Krankenhäusern und Gemeinden, in Freude und in Trauer. Lass deine Treue Raum gewinnen wo Menschen gleichgültig werden für ihre Mitmenschen.

Barmherziger Gott, es komme dein Reich des Friedens. Schenke du allen Frieden miteinander, guten Nachbarn und schwierigen Nachbarn, Gewerkschaften und Arbeitgebern, politisch Verfeindeten, den Völkern im Nahen Osten. Lass deinen Frieden Raum gewinnen, wo der Zusammenhalt in unserer Gesellschaft bedroht ist.

Barmherziger Gott, gib uns die Kraft, auf dein Reich zu hoffen, gib uns Leidenschaft, für das Kommen deines Reichs mit Herzblut zu beten und stärke uns, so zu handeln, als ob dein Reich schon längst vollendet ist. Amen.

Und gemeinsam wollen wir beten mit den Worten, die uns mit allen Christen auf dieser Welt verbindet:

### VATERUNSER



Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unlleren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

### LIED: »GEH UNTER DER GNADE« (WWDL 139)

*Kehrvers:* Geh unter der Gnade, geh mit Gottes Segen; geh in seinem Frieden, was auch immer du tust. Geh unter der Gnade, hör auf Gottes Worte: bleib in seiner Nähe, ob du wachst oder ruhst.

1. Alte Stunden, alte Tage lässt du zögernd nur zurück. Wohlvertraut wie alte Kleider sind sie dir durch Leid und Glück. *Kehrvers*
2. Neue Stunden, neue Tage, zögernd nur steigst du hinein. Wird die neue Zeit dir passen? Ist sie dir zu groß, zu klein? *Kehrvers*
3. Gute Wünsche, gute Worte wollen dir Begleiter sein, doch die besten Wünsche münden alle in den einen ein: *Kehrvers*

### SEGEN

Der Herr segne uns uns behüte uns.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns seinen Frieden.

♫ *Amen, amen, amen.*

**Redaktion:** David Gippner, Pfarrer; Ingo Jüttner, Lektor, Waldfischbach-Burgalben

**Bildnachweise:** Umschlagseite: St. Josef Waldfischbach, Wikimedia commons

**Liedinformationen:**

EG 166: Text: Benjamin Schmolck 1734; Melodie: Joachim Neander 1680 (1698)

EG 337: mündlich überliefert, Kanon für drei Stimmen

EG 152: Text: Philipp Friedrich Hiller 1767; Melodie: Severus Gastorius (1675) 1679

EG 665: Text: Michel Scouarnec 1973, deutsche Übertragung von Diethard Zils 1981; Melodie: Jo Akepsimas 1973

WWDL 139: Text und Melodie: Manfred Siebald 1987

**V. i. S. d. P.:** Pfr. David Gippner M.A., Friedhofstr. 12, 67714 Waldfischbach-Burgalben

Den gesprochenen Gottesdienst können Sie ab Samstagabend abrufen:

☞ auf der Homepage des Pfarramts Waldfischbach:

<https://www.waldfischbach-protestantisch.de> (Menüpunkt „Andachten digital“)

☞ per Anruf auf unserem Hörgottesdiensttelefon unter den Telefonnummern 0 63 33 / 60 98 576 bzw. 60 98 979

Gottesdienste in unseren Kirchen werden wieder stattfinden, wenn das Infektionsgeschehen sich wieder beruhigt hat. Wir beobachten die Lage genau und hoffen auf eine baldige Veränderung zum Guten.

**Kirchenwahlen zum Presbyterium**

In den nächsten Tagen erreichen Sie die Briefwahlunterlagen für unsere Presbyteriumswahlen mit einem Kandidatenprospekt. Sie können sich bis zum 29.11.2020 18 Uhr beteiligen und die Unterlagen bei einem der Wahlbriefkästen (auf Ihren Unterlagen angegeben) oder in den Gottesdiensten abgeben. Bitte achten Sie für Ihre Stimmabgabe auf die bebilderte ausführliche Anleitung. Sie haben die Wahl!

Für den **persönlichen telefonischen Kontakt** erreichen Sie mich wie folgt:

Telefon: 0 63 33 / 25 68 bzw. 01 78 / 87 01 413

E-Mail: [pfarramt.waldfischbach@evkirchepfalz.de](mailto:pfarramt.waldfischbach@evkirchepfalz.de)



Bleiben Sie gesund und behütet, passen Sie auf sich auf!

